

Pe. Cristiano Mayr
Rua Paraná 730
Caixa Postal 803, Centro
47.850-000 Luis Eduardo Magalhães – Bahia – Brasilien
Tel.: 0055-77- 98104-6176 (mobil)
mail: pe.cmayr@yahoo.com.br

L.E.M., 25. November 2017

Liebe Freunde, Verwandte und WohltäterInnen!

Die letzten Ferien im April/Mai waren kurz, so konnte ich nur wenige Besuche machen. Ich hoffe aber, im Juli 2018 mein „Sabbatjahr in Österreich“ antreten zu können. Die brasilianische Bischofskonferenz empfiehlt, alle sechs Jahre die Pfarre zu wechseln, und 2018 wäre es bei mir wieder soweit, also ein oporter Moment. Wie das genau aussehen wird, weiß ich noch nicht, aber nach ein, zwei Monaten Ferien werde ich in der Diözese Linz in der Pfarrseelsorge mithelfen. Es geht mir darum, meinen Eltern nahe zu sein (beide 88 Jahre: Vater geht schlecht, hört nicht gut; Mutter sieht schlecht) sowie auszuprobieren, ob ich mich noch an die österreichischen Verhältnisse gewöhnen kann (Klima, Politik, Kirche, Kultur). In der Heimat habe ich nur vier Jahre als Kaplan gearbeitet, jetzt nach 22 Jahren in Brasilien trage ich ganz andere Erfahrungen und Gewohnheiten in mir, ein Integrationsproblem anderer Art.

KLIMAWECHSEL IN DER POLITIK

Ein Klimawechsel findet auch in der Politik statt, nämlich eine Polarisierung mit Rechtsruck, die die Demokratie gefährdet. Im Vorjahr wurde die Präsidentin Dilma Rousseff durch ein Misstrauensvotum im Kongress gestürzt, weniger wegen persönlicher Fehler, sondern wegen Korruptionsskandale in ihrer regierenden Arbeiterpartei. Der Vize Michel Temer, der mit seiner Partei die Seiten gewechselt hat, regiert nun mit anderen, konservativeren Parteien, ist aber extrem unpopulär (was auch eine Chance ist, die unbeliebte Pensionsreform u.a. durchzubringen, ohne auf die nächsten Wahlen 2018 zu schielen). Nun stellt sich aber heraus, dass er und viele andere noch mehr korrupt waren (und sind) als die frühere Präsidentin. Die Abgeordneten, die über die Weiterführung des Prozesses gegen ihn entscheiden, werden mit Zuwendungen auf seiner Seite gehalten. Da die Ökonomie langsam wieder Fahrt aufnimmt und das Volk schon müde von soviel Korruptionsskandalen ist, wird er wohl noch ein Jahr regieren können.

Als stärkste Kandidaten für die nächsten Wahlen gelten der frühere Präsident Lula da Silva (angeschlagen wegen der Korruption in der Arbeiterpartei) und ein gewisser Jair

Bolsonari, z.Zt. von der Christlich Sozialen Partei, dessen Ansichten aber in vielen Punkten weder christlich noch sozial sind, sondern rechtsextrem und populistisch. Er stellt sich als einzig ehrlicher Politiker dar, der die Familie verteidigt gegen die Auswüchse der Gendertheorie, ist gegen die gleichgeschlechtliche Ehe und als Nationalist gegen Immigranten, verherrlicht die Militärdiktatur in Brasilien (1964-1985), hält die Folter für legitim und die Todesstrafe und den Waffenbesitz für alle als geeignet, die grassierende Kriminalität zu bekämpfen. Gewisse Ähnlichkeiten mit Trump (USA) und Duterte (Philippinen) sind nicht abzuweisen.

NEUES GEFÄNGNIS IN BETRIEB

Die Gefangenenpastoral der Diözese Barreiras mit etlichen Institutionen der Zivilgesellschaft hat zehn Jahre lang um die Errichtung eines Regionalgefängnisses gekämpft. Die eingesperrten Männer in den überfüllten Polizeigefängnissen, fünffach überbelegt und ohne Möglichkeit zur Bewegung (oft weniger als 1m² pro Person!), ohne Aufenthalt im Freien (Sonne) und irgendeiner Beschäftigung (Therapie), erinnerten mich an Fotos aus den Konzentrationslagern. Ohne viel juristischen Beistand werden die (armen, nicht die reichen) Straffälligen über Gebühr festgehalten, für andere (minderjährige) ist kein Platz, die werden nach jeder Straftat wieder auf freien Fuß gesetzt, was sie auf ihrem kriminellen Weg nur bestärkt und die Polizei frustriert (die dann manche von ihnen erschießt).

Nun wurde endlich im Jahr 2014 das Regionalgefängnis in Barreiras errichtet, mit dem Namen „Conjunto Penal“, da Platz für 560 Gefangene ist, sowohl für provisorische (Untersuchungshaft) als auch verurteilten Insassen. Nur für Frauen (ca. 6%) ist noch kein Platz vorgesehen. Es dauerte noch zwei Jahre, bis die wegen der Privatisierung der Verwaltung vorgeschriebene Ausschreibung abschlossen war und der Conjunto Penal offiziell im Juni 2017 eröffnet wurde. Damit entstand eine neue Herausforderung für unsere Gefangenenpastoral, es brauchte eine Neuaktivierung in Barreiras und eine Neuorientierung, denn ein Regionalgefängnis unterscheidet sich von den Polizeigefängnissen in Quantität und Qualität.

Im September wurde mit Unterstützung der Regionalkoordination ein Kurs für neue Freiwillige dieser Pastoral organisiert, der mit einer Debatte mit Richter, Staatsanwältin, Verteidigern, Polizeidirektoren und Wirtschaftsvertretern begann. Auch ein erster Besuch im neuen Gefängnis stand auf dem Programm. Dabei konnten wesentliche Verbesserungen festgestellt werden. Es gibt (noch) keine Überbelegung in den Zellen; für zwei Stunden am Tag können sich die Gefangenen frei in einem Hof bewegen. Essen wird im Conjunto selbst professionell hergestellt (eigene Küche und Bäckerei), es gibt Krankenabteilung und juristische Analysen der jeweiligen Prozesse. Allerdings sind die

Sicherheitsvorrichtungen verstärkt, was unsere Besuche etwas erschwert. Heute ist endlich die Bewilligung für einen geregelten Besuchsdienst der Gefängnispastoral ausgesprochen worden. So können wir die ersten Kontakte mit den Insassen im Advent aufnehmen und Weihnachtsfeiern mit ihnen vorbereiten. Es freut mich, dass mit Jocleison ein junger Priester aus Barreiras und mit Martin Mayr ein weiterer Diakon für diese Pastoral gewonnen wurden.

AUSSTELLUNG ZUM MARIANISCHEN JAHR

Im Gedächtniszentrum, das Bischof Richard Weberberger gewidmet ist („Memorial Dom Ricardo“), wurde eine Ausstellung montiert, die in drei Teilen die Gottesmutter thematisiert:

1. Maria in der Bibel (Vorbilder im AT, Darstellung im NT), in den apokryphen Schriften (Jakobusevangelium aus dem 2. Jh.) und den vier Dogmen der katholischen Kirche (Gottesmutter, immerwährende Jungfrau, unbefleckte Empfängnis und Himmelfahrt)
2. Maria in der Kunst und Verehrung der Nationen (Katakomben, Mosaiken, Ikonen, Madonnen, Erscheinungen,...)
3. Figuren aus der Diözese Barreiras (Pietá der Indios Aricobé, die Jesus im Indioschurz zeigt, u.a.)

Für die Teile 1 und 2 habe ich Fotos aus dem Internet reproduziert und mit Texten angereichert, inspiriert von der Mariologie von Clodovis Boff. Dabei war interessant, die Jungfrau als archetypische Figur der Freiheit und Unabhängigkeit (Freiheitstatue, polnische oder lateinamerikanische Unabhängigkeitskämpfe) zu entdecken. Die unbefleckte Empfängnis könnte gerade jetzt im aktuellen Korruptionssumpf Brasiliens Umkehr und neue Hoffnung wecken. Bei den Erscheinungen inkulturiert sich die Gottesmutter und demonstriert die „Option für die Armen“: 1531 in Guadalupe (Mexiko) erscheint sie als Mestizin einem alten Indio (nicht dem Bischof), will eine Kapelle (nicht in der Hauptstadt, sondern auf einem Hügel einer aztekischen Muttergottheit) und spricht nicht die Sprache der spanischen Kolonisatoren, sondern den eingeborenen Dialekt. In Brasilien, zur Zeit der Sklaverei vor 300 Jahren (1717), wird eine schwarze (!) Madonna aus einem Fluss (zwischen Rio de Janeiro und São Paulo gefischt), die dann durch etliche Wunder zur Nationalheiligen und Symbol der brasilianischen Einheit aufsteigt: „Nossa Senhora da Conceição Aparecida“. Die Basilika in Aparecida (zwischen Rio und São Paulo) ist das größte Marienheiligtum mit Platz für 45.000 Personen.

Die Dauer der Ausstellung ist vom 8. September (Geburt Mariens) bis 8. Dezember (unbefleckte Empfängnis) und wird evt. bis 2. Februar (Mariä Lichtmess) verlängert.

PRIESTERTREFFEN IN BARREIRAS: FIDEI-DONUM UND REGIONAL WEST

Von den deutschsprachigen Diözesanpriester, die wie ich aus Europa ausgezogen sind und in Brasilien arbeiten (Fidei-Donum-Priester), sind nicht mehr viel übrig bzw. zu alt, um noch an gemeinsamen Treffen teilzunehmen (wie Edmund Kagerer aus der Diözese Linz). Vor 20 Jahren waren noch drei Südtiroler dabei, von anderen Österreichern habe ich keine Notiz (die österreichische Bischofskonferenz gibt keine Daten weiter), die Deutschen sind durch das Hilfswerk Adveniat besser organisiert, das auch dieses Treffen mitfinanziert. Heuer kamen nur mehr 15 Personen zusammen und diesmal in Barreiras, mitten im heißesten Monat September (40°). Daher habe ich das Bildungshaus São Bento mit mobilen Klimaanlage für jedes Zimmer ausgestattet. Über das Missionsverständnis referierten Paulo Süss (Indiotheologe aus Augsburg) und der lutherische Pastor Zwetsch (Südbrasilien). Wir besuchten auch einen Teil meiner Pfarre, eine große Landwirtschaft sowie die teils gefährdete Natur (Wasserfall, Höhle und Baden im Fluss)

Einen Monat später kamen fast alle Priester (ca. 50) aus den drei Diözesen (Bahia-Pastoralregion-West: Barreiras, Barra, Bom Jesus da Lapa) und vier Bischöfe zu dem alljährlichen Studium- und Freizeittreffen, das heuer in meinem Ort LEM (Luis Eduardo Magalhães) stattfand (in einem Hotel, da wir hier kein Bildungshaus haben). Das Thema war Administration von Pfarren, und beim Besuch einer großen Landwirtschaft mit 38 Kreisregnern lernten sie auch das Agrobusiness besser kennen.

BIBELRUNDEN UND THEOLOGIE FÜR LAIEN

Im Jahr des 500-Jahrjubiläums der Reformation hielten wir in LEM acht Bibelrunden zusammen mit den Lutheranern ab und hielten zwei ökumenische Gottesdienste. Seit 2017 gibt es auch einen gutbesuchten Theologiekurs für Laien in LEM geleitet von den hiesigen Pfarrern; bisher stand das Neue Testament im Zentrum. Mein Thema war die Mariologie und nun die Apokalypse (Offenbarung des Johannes).

PROJEKTE

Es gibt etliche diözesane Projekte, auf die ich nicht näher eingehen kann, z.B. eine bessere räumliche Ausstattung des Bildungshauses, in Verbindung mit einem Haus für ältere Priester und evt. Priesterseminar (falls Barreiras eines Tages Erzdiozese wird). In meiner Pfarre in LEM ist die Schenkung eines landwirtschaftlichen Grundes für das Drogenentziehungsprojekt „Fazenda da Esperança“ in der bürokratischen

Abschlussphase, wir arbeiten aber schon eng mit der Fazenda im Nachbarort (im Bundesstaat Tocantins) zusammen. Das „Haus der Barmherzigkeit“ für Obdachlose ist ständig überbelegt. Darüber hinaus fallen jeden Monat (trotz einheimischer Spenden) ca. 1000 Euro für unmittelbare Assistenz für die Armen an (Lebensmittel, Medikamente, Fahrten, usw.). Für die neuentstehenden Viertel am Stadtrand habe ich vier Grundstücke ankaufen können (um 50%, dh. zwei gekauft und zwei als Spende erbeten), wo es bereits Gottesdienstgemeinden und verschiedene Aktivitäten gibt (z.B. Secondhandshop für Kleider, Mutter und Kind-Pastoral, Katechese, Hausbesuche).

In diesen Tagen wurde eine Statistik veröffentlicht: in LEM erhalten an die 7000 Familien das dürftige Armenstipendium (17 Euro pro Kind) vom Staat (gesamt 420.000 Euro monatlich). 25.000 Personen leben unterhalb der Armutsgrenze mit weniger als 23 Euro pro Monat. Wenn man bedenkt, dass LEM ca. 80.000 Einwohner hat, lebt davon ein Drittel in äußerster Armut. Dabei ist LEM, dank des Agrobusiness, die Nummer 7 in der Ökonomie des Bundesstaates Bahia und wirbt mit dem Titel „Hauptstadt des Soja“.

Nicht viel anders war die Situation vor 2000 Jahren in Galiläa: reiche, oft ausländische Großgrundbesitzer und viele Landlose (z.B. Fischer, Handwerker, Immigranten), die politische Situation explosiv (korrupte und populistische Politiker) und die religiöse verwirrend. Doch da mitten hinein ist das Christkind geboren und hat Frieden gebracht.

Eine schönes Weihnachtsfest und Gottes reichen Segen im neuen Jahr!

Christian Mayr

*Spendenkonto für meine Missionsarbeit und Projekte in Brasilien:
Sparkasse OÖ, Enns, BLZ 20320, Kto.Nr. 04402-141264
IBAN: AT77 2032 0044 0214 1264 BIC: ASPKAT2LXXX*



Ökumenischer Gottesdienst
zum 500 Jahr Reformationsjubiläum



Fast alle Priester der Diözese Barreiras
(der älteste fehlt, 2 studieren auswärts und einer
betreut in Hamburg die portugiesische Mission)



Deutsche Diözesanpriester (Fidei Donum)
Ausflug zur Höhle



Messe in neuem Stadtviertel,
wo noch keine Kirche steht



Haus der Barmherzigkeit
für Obdachlose